

Wabern : Abschied von langjährigen Mitarbeitern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun war die Wahl getroffen. Die junge, 28jährige Tierärztin Bettina war ganz erfüllt davon und fing schon an von Australien zu träumen. Sie hatte einen sehr raschen Aufstieg im Berufsleben, sie operierte bereits Hunde, Katzen und sogar Pferde. Deshalb sagte ich ihr schmunzelnd, wie sehr ich darauf warte, ob auch kranke Känguruhs sie aufsuchen würden!

Immer noch weitere Anmeldungen...

Während sieben Monaten bis zum Abflug Ende März 1982 – anstatt Herbst 1981 – trafen noch viele Anmeldungen ein. Vor allem von Leuten, die beim Arztbesuch im Wartesaal in Zeitschriften blättern, dabei zufällig auf mein Inserat stiessen und dachten, ich habe wegen meiner Gehörlosigkeit noch niemanden finden können. Aus innerer Verpflichtung heraus, musste ich allen Bewerberinnen antworten. Sicher habe ich diese Leute gewaltig überrascht, wenn ich immer dasselbe schrieb: «Sie sind wahrlich nicht die einzige, die sich bei mir anmeldete, es waren bereits 50, dann 60 und zuletzt über 80 Bewerberinnen. Daher bedauere ich, Ihnen nichts Besseres mitteilen zu können.» Um alle mit nach Australien nehmen zu wollen, hätten Bettina und ich eine Chartermaschine mieten müssen! Ein paar Tage nach unserem glücklichen Heimflug, Mitte Juni 1982, traf wieder eine Anmeldung ein, voraussichtlich die allerletzte. Daraufhin beantwortete ich diese auf nette, sehr bedauernde Art: «Ich habe Ihnen leider zu sagen, dass Sie, einer von 98 Angemeldeten (!), verpasst haben, sich rechtzeitig zu melden. Bettina, die liebe Reisekameradin, und ich sind soeben zurück von Australien...

Meine Erfahrungen mit der Reisebegleiterin

Bettina und ich verstanden uns ausgezeichnet, wir lebten harmonisch zu-

sammen und liebten beide das Land der Känguruhs sehr. Wir gedenken, im Herbst 1983 wieder dorthin zu fliegen, und zwar evtl. für Jahre, da wir wünschen, uns für immer dort niederzulassen.

Hiermit möchte ich zum Schluss sagen, dass es für uns Gehörlose bestimmt kein Hindernis sein wird, einen festen Kontakt für Reisen, Freizeitbeschäftigung und auch für rege Diskussionen über Hobbies oder sogar wissenschaftliche Gebiete usw. zu finden.

Für Gehörlose mit grossem Willen, glaube ich, dass es das alles auch geben kann.

Zum Schlussergebnis vom Inserat einen kurzen Bericht

Von 98 Anmeldungen, also insgesamt 100 Personen, waren 95 ledige, verheiratete, geschiedene und verwitwete Frauen, ein junger Mann (er schrieb mir schalkhaft, warum ich nicht doch einen männlichen Begleiter möge) und zwei Ehepaare (eines von ihnen lebte einige Jahre in Australien, wo sich der Ehemann als Känguruhjäger betätigte. Er anbot mir, zusammen mit seiner Frau – auf seine Kosten – eine grosse Abenteuerfahrt zu machen. Anstatt ihm nur abzusagen, stellte ich für mich interessante Fragen über Fachprobleme, worüber ich noch heute mit ihm gelegentlich korrespondiere).

An der Spitze der Zuschriften war Deutschland mit 57, gefolgt von der Schweiz mit 29, Österreich 7, USA 2 und übrige Länder 3 Anmeldungen. Seltsamerweise äusserten sich nur 13 Personen über die Gehörlosigkeit! Bettina und ich sind beim Vorbereiten weiterer Artikel für Fachzeitschriften. Meine Berichte über die Forschungsergebnisse werden in den nächsten GZ-Nummern folgen.

Doris Hermann, Reinach BL

Wabern: Abschied von langjährigen Mitarbeitern

Aus dem Jahresbericht 1981 der Taubstumm- und Sprachheilschule Wabern

«Das Berichtsjahr wird uns als ein Jahr der Veränderungen und des Abschiednehmens in Erinnerung bleiben», schreibt Herr Mattmüller einleitend in seinem Jahresbericht. Für immer Abschied genommen hat die Schule von ihrem 80jährigen Fräulein Martha Staudenmann. Seit 1945 war sie in der Schule als Näherin, Glätterin und Wäscherin tätig gewesen. Ihr Wunsch, einmal in der ihr zur Heimat gewordenen Taubstummschule sterben zu dürfen, ist somit in Erfüllung gegangen.

In den Ruhestand getreten sind die beiden unvergesslichen Lehrerinnen, Fräulein Martha Vogt nach 62 (!) Dienstjahren und Fräulein Emma Knittel nach 23jähriger Mitarbeit. Mit ihnen legte auch die gehörlose Haustochter und ehemalige Schülerin, Fräulein Lydia

Friedrich, nach 28 Jahren treuer Mithilfe ihre Arbeit nieder.

«Mit jedem langjährigen Mitarbeiter geht auch ein Stück Tradition aus dem Hause mit ihm. Wir glauben aber, dass all das, was hier einmal gelebt, empfunden und gewirkt worden ist, in unsern Häusern und in vielen Herzen weiterlebt», schreibt der Vorsteher dazu.

In Wabern ist gut bleiben

Der Mitarbeiterstab ist grösser geworden. Damit haben aber auch die Wechsel im Personalbestand zugenommen. Kurzfristige Wechsel werden – wie in andern Schulen – auch in Wabern eher negativ empfunden. Sie bekommen den so schwer behinderten Kindern nicht gut. Es ist daher erfreulich, dass sich auch heute noch viele Leute nach der

Ausbildung zum Bleiben entschlossen. Wabern hat noch immer ein treues Stammpersonal: Eine Mitarbeiterin ist über 20 Jahre, 8 Angestellte sind zwischen 15 und 20 Jahren, 13 Leute zwischen 10 und 15 Jahren und weitere 18 zwischen 5 und 10 Jahren in der Schule tätig.

Aus Schule und Internat

Mit der Eröffnung einer neuen Schulklasse wurde es möglich, einige Klassen etwas zu verkleinern. Das wirkt sich besonders für die schwierigen Kinder positiv aus. Denn mit der Zunahme der schwer mehrfachbehinderten Kinder wird es immer schwieriger, ausgeglichene und doch leistungsfähige Klassen zu bilden.

Die Klassen sind heute wie folgt eingeteilt:

1. Hauptabteilung

Schule: 3 Gehörlosenklassen: Unter-, Mittel- und Oberstufe
1 Schwerhörigenklasse: 3–7 Kinder pro Klasse
1 Sprachheilkindergarten und 7 Sprachheilklassen:
5–9 Kinder pro Klasse. Total 68 Kinder in 12 Klassen.

Internat: 5 Wohngruppen mit 7 bis 10 Kindern pro Gruppe, total 46 Kinder.

Sonderabteilung

Schule: 4 Therapiegruppen: 2 Gruppen für mehrfachbehinderte hörgeschädigte Kinder. 2 Gruppen für mehrfachbehinderte sprachgestörte Kinder. 3–5 Kinder pro Therapiegruppe, total 16 Schüler.

Internat: 4 Wohngruppen, entsprechend den 4 Therapiegruppen.
Enge Zusammenarbeit zwischen Therapie- und Wohngruppe.

Aufnahmeprinzip

Es werden Schüler in nachstehender Reihenfolge aufgenommen:

1. Hörbehinderte aus dem Kanton Bern
2. Hörbehinderte aus andern Kantonen
3. Sprachbehinderte aus dem Kanton Bern
4. Sprachbehinderte aus andern Kantonen.

Schülerzahlen

1981 wurden 85 Kinder unterrichtet, davon 22 extern. Die Zahl der Mädchen ist stark angestiegen. Verhältnis Buben–Mädchen: früher 2:1, heute 3:2.

Von den 85 Schülern sind 30 Hörbehinderte aus 8 Kantonen und aus dem Fürstentum Liechtenstein und 55 Sprachbehinderte aus 5 Kantonen.

6 Schüler haben im Frühling die Schule verlassen. Ein Sprachbehinderter kam in die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft nach Uetendorf. Die übrigen sind in andere Bildungsstätten weitergegangen.

Abschliessend danken die Hauseltern für viel erfahrene Unterstützung im Berichtsjahr und können ihren Blick zuversichtlich und mit Gottvertrauen in die Zukunft richten, was immer sie auch bringen mag. Be.

Für Hörbehinderte

Unsere Bundesbahnen haben in der Perronunterführung im Bahnhof Bern für Hörbehinderte Fernsehgeräte montieren lassen. Da kann man alle Abweichungen im planmässigen Zugverkehr, die wir nicht hören können, ablesen.

Finanziert wurde dieser erste Versuch in der Schweiz von der Stadt Bern und von Organisationen der Hörbehinderten. Vielleicht bleibt es nicht nur beim Versuch!